

Sport treiben in Immendorf während der Corona – Pandemie

Wie geht die Gesellschaft mit den Folgen des Lockdowns um?



Das veränderte Leben der Gesellschaft durch die Corona-Pandemie

Pandemie, Lockdown und Inzidenz sind drei Substantive, die mit Sicherheit mittlerweile jeder Mensch in Deutschland mindestens einmal gehört und in seinem eigenen Sprachgebrauch verwendet hat. Das neuartige Corona-Virus, fachsprachlich SARS-CoV-2 genannt, beherrscht seit nun mehr als einem Jahr die gesamte Welt, hat unser aller Leben deutlich eingeschränkt und verändert und überwiegend negative Folgen für uns als Gesellschaft hervorgebracht. Durch die Lockdowns, die ein komplettes Herunterfahren des öffentlichen Lebens bewirken, wird die gesamte Mobilität der Menschen eingeschränkt und fordert von jedem Einzelnen eine engagierte Disziplin und ein Durchhaltevermögen, damit der Lockdown seine volle Wirkung entfalten kann.

Die Folgen der globalen Pandemie

Die Folgen dieser Lockdowns sind enorm: Während viele Menschen ihre Arbeitsplätze verlieren, sie sich mit Kurzarbeitergeld zufriedengeben müssen und die Wirtschaft in allen Ländern der Welt mit der Pandemie zu kämpfen hat, sind darüber hinaus insbesondere die sozialen Auswirkungen für viele Menschen gravierend, da sie, in ihrer Freiheit eingeschränkt, auf ihre gewohnten persönlichen Aktivitäten verzichten müssen. Einen großen Teil dieser Aktivitäten betrifft der Sportbereich, vom Hallentraining über Schwimmbäder und Fitnessstudios bis hin zum Breitensport des Fußballs. Beinahe alle diese Bereiche mussten im letzten Jahr wegen der Pandemie mindestens einmal geschlossen werden oder waren eine Zeitlang nicht mehr verfügbar, sodass viele Menschen gezwungen waren, ihr Sportverhalten nachhaltig zu ändern.

Veränderung des Sportverhaltens trifft jede dritte Person – Christel H. aus Immendorf ist eine Ausnahme

Wie eine Studie von Sportwissenschaftlern der Universität Gießen aus dem ersten Lockdown zeigt, hat ein Drittel aller Befragten das persönliche Sportverhalten reduziert oder sogar völlig eingestellt. Im Gegensatz zu dieser Studie steht jedoch Christel H., denn sie erzählte der Redaktion in einem persönlichen Interview unter Einhaltung aller Corona-Schutzregeln, dass sie sich trotz ihres hohen Alters von 79 Jahren regelmäßig durch dreimaliges Walken pro Woche fit hält. Aber nicht nur die Möglichkeit, fit zu bleiben, ist für sie eine Motivation; denn sie empfindet Sport als „eine angenehme Abwechslung zum Alltag für Körper, Seele und Geist“. Zudem versucht sie bei schlechtem Wetter mit selbst zusammengestellten Workouts sportlich aktiv zu sein. Allerdings stellt sie auch fest, dass diese

Arten sportlicher Betätigung „niemals mit den Angeboten eines Fitnessstudios verglichen werden können“, sodass sie sich wünsche, „möglichst bald wieder unter den gegebenen Bedingungen normal Sport treiben zu können“.

Wirtschaftliche Notlage für Amateursportvereine

Die Corona-Pandemie hat einen großen Einfluss auf viele Betriebe, wirtschaftliche sowie sportliche. Während Wirtschaftsbetriebe staatliche Zuschüsse erhalten, fallen diese für Amateursportvereine meistens sehr gering aus; denn für viele Vereine ist die Beantragung solcher Hilfen bereits eine große bürokratische Hürde, wie die Tagesschau in einem aktuellen Beitrag mit dem Titel „Im Kampf gegen die Bürokratie“ erklärt. Laut einer Studie der Deutschen Sporthochschule Köln tragen zur Not der Sportvereine besonders auch die Rückgänge der Mitgliederzahlen bei; 44% der Vereine melden für 2020 Rückgänge der Mitglieder, nur 29% verzeichneten Zuwächse. Daraus entsteht, wie die Studie zeigt, für mehr als die Hälfte aller deutschen Amateurvereine in den kommenden zwölf Monaten eine existenzbedrohliche Lage. „Die Folgen treffen nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern die gesamte Gesellschaft“, erklärt der Studienleiter der Kölner Sporthochschule Professor Christoph Breuer. „Je länger Sportvereine ihrem Zweck nicht nachkommen dürfen, desto schwächer wirken sie als stabilisierendes Element der Gesellschaft. Es geht sozialer Kitt verloren, der gerade in einer individualisierten Zuwanderungsgesellschaft von Bedeutung ist“.

Ist ein vorausschauender Ausblick möglich?

Wie und wann wieder „normal“ Sport betrieben werden darf, ist schwer zu prognostizieren, da die aktuelle Lage eher zeigt, dass das Virus noch lange nicht überwunden und besiegt worden ist. Nichtsdestotrotz sehnen sich alle sportbegeisterten Menschen in ihren gewohnten sportlichen Alltag zurück oder zumindest in eine annähernde Normalität, in der Sporttreiben wieder mehr möglich ist als in der jetzigen Situation. Bis dahin heißt es aber für alle Sportlerinnen und Sportler, sich den Gegebenheiten anzupassen und das Beste aus den Umständen zu machen; denn in der momentanen Lage ist kreatives Denken das Maß aller Dinge, um sich aus einfachsten zur Verfügung stehenden Mitteln Möglichkeiten sportlicher Betätigung im Alltag zurückzuholen.